

Helden wohnen nebenan (PNP, 5.6.08, S.11)

Professor Hans Mendl von der Uni Passau erfasste rund 400 Taten von Alltagshelden in seiner Datenbank



*An seinem Computer zeigt Hans Mendl eine Seite aus seiner „Heldensammlung“.
(Foto: Weigel)*

Von Birthe Bruhns

Passau. Ein Neunjähriger rettet ein Kind vor dem Ertrinken. Eine Frau nimmt behinderte Pflegekinder auf. Ein Finanzbeamter geht als menschliches Schutzschild in den Iran. Solche Heldentaten ganz normaler Bürger hält der Passauer Uni-Professor Dr. Hans Mendl in seiner Internet-Datenbank „Local Heroes“ (Helden von nebenan) fest.

Es sind Geschichten wie die des neunjährigen Stefan Lang aus Wegscheid, der Regenerin Ute Senninger und des Kaufbeurer Jürgen Smolla, die Mendl sammelt. Der Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts hat rund 400 Berichte erfasst. Über Heilige der Unscheinbarkeit, wie er sie nennt. Ihre Geschichten sind für Kinder und Jugendliche greifbarer als die in der Bibel. Müssen nicht Durchschnittsbürger zwangsläufig scheitern, wenn sie sich an übermächtigen Heiligen messen? So schreibt er auf seiner Internetseite.

Mendl geht es nicht darum, die Bedeutung der Heiligen zu schmälern, sondern darum, ihren Vorbildcharakter durch Alltagshelden zu ergänzen. „Inzwischen beweisen empirische Studien, dass Nahbeispiele am wirksamsten sind“, sagt Mendl. Deshalb kommt die Masse der Alltagshelden des Passauer Universitätsprofessors aus der Region Niederbayern.

Eine moralinsaure Ansammlung von Geschichten übers richtige Verhalten? „Ich wäre ein schlechter Pädagoge, wenn ich fordern würde, dass sich die Kinder mit den Taten voll identifizieren“, sagt Mendl. Die Schüler sollen das Gelesene nicht stur nachahmen, sie sollen sich damit auseinandersetzen. Gegenmeinungen gehören dazu, auch, wenn sie von unerwarteter Seite kommen: Ein Eigentor, das ein Fußballer aus Fairness schoss, verursachte auf der Diözesanversammlung des deutschen katholischen Sportverbandes DJK („Deutsche

Jugendkraft“) gemischte Gefühle, erzählt der Professor.

Den Zwiespalt ausgelöst hatte die Geschichte von Urs Keser aus Südbaden. Sein Teamkollege hatte ein Tor geschossen, obwohl ein gegnerischer Spieler verletzt am Boden lag und die Regeln des Fairplay es geboten hätten, den Ball ins Aus zu spielen. Keser setzte Sportsgeist über Siegeswillen und stellte durch sein Eigentor wieder Chancengleichheit her. Ein unter ehrgeizigen Sportlern umstrittener Schachzug.

Gerade der kontroverse Charakter der Heldentat macht Mendls Projektidee deutlich: Er will Menschen als Vorbild anbieten, die etwas für andere tun, ein Gegengewicht setzen zu Superstars, die aus ihrer Popularität persönliche Vorteile ziehen. Mendl will verschiedene Formen sozialen Verhaltens darstellen und zeigen, dass man ein an christlichen Werten ausgerichtetes Leben in kleinen Schritten im Alltag umsetzen kann.

Seit rund neun Jahren durchforsten deshalb er und der Akademische Oberrat Rudolf Sitzberger aus seinem Lehrstuhlteam Pressemitteilungen und Zeitungen. Sie haben die Alltagshelden in der Datenbank nicht nach Namen geordnet, sondern nach 59 Kategorien wie Armenhilfe, Gerechtigkeit und Zivilcourage. Schließlich geht es nicht um Einzelpersonen, sondern um deren Taten.

Nicht nur Mendl erweitert die Datenbank. Interessierte aus ganz Deutschland haben die Möglichkeit, Geschichten über „Local Heroes“ aus ihrer Umgebung an den Lehrstuhl zu schicken, der sie online stellt. Denn fertig ist die Datenbank wohl nie. Schließlich gibt es jeden Tag neue Taten von ganz normalen Helden - festgehalten unter www.ktf.uni-passau.de/local-heroes/index.htm.